Jahresbericht des Nassauischen Vereins für Naturkunde für das Jahr 1995

Erstattet von Dr. ERNST PAULY, WIESBADEN

Die Aktivitäten des Vereins im Jahr 1995 wurden auf der Jahreshauptversammlung am 21. März 1996 ausführlich dargestellt und diskutiert. Das Protokoll über diese Jahreshauptversammlung ist in unseren Mitteilungen **Nr. 38** vom September 1996 veröffentlicht. Im vorliegenden Tätigkeitsbericht werden daher nur noch einige Nachträge angebracht und es werden noch einige wichtige Punkte vertieft.

1. Verstorbene Mitglieder im Jahr 1995
Herr GEORG RIEHN, Wiesbaden
Frau MARIA EHRMANN, Wiesbaden

2. Kassenabschluß 1995

Einnahmen 1995	DM 26.205,07
Ausgaben 1995	DM 30.019,37
Bestandsveränderungen 1995	DM 3.814,30
Guthaben per 31. 12. 1994	DM 17.800,33
Guthaben per 31. 12. 1995	DM 13.986,03
Bestandsveränderungen 1995	**DM – 3.814,30**

3. Hessische Landesbibliothek

Die von Herrn Staatssekretär PRAML gegebene Zusage, mit dem Verein ein Entgelt für die kostenlos überlassenen Jahrbücher (Zeitschriften-Tausch) festzulegen, läßt hoffen, daß die langjährige Diskussion über dieses Thema endgültig beendet ist.

4. Museum Wiesbaden

In einem schriftlichen Bericht an Vorstand und Beirat des Vereins vom 12. Oktober 1996 habe ich den Stand meiner Bemühungen dargelegt, die naturwissenschaftlichen Sammlungen und die Ausstellung im Museum zukünftig modern zu präsentieren. Ich habe in den Jahren 1993 bis 1996 in verschiedenen Vorstands- und Beiratssitzungen und auch in Hauptversammlungen jeweils knapp über den Fortgang der Bemühungen berichtet.

September/Oktober 1993:
Gespräche mit der kommissarisch zuständigen Kulturdezernentin und dem Kulturdezernenten der Stadt Wiesbaden.

28. April 1994:
Gespräch mit Dr. RATTEMEYER, dem Direktor des Museums. In diesem Gespräch wurde die Grundkonzeption erarbeitet, der eine zukünftige Ausstellung im Museum Wiesbaden folgen sollte. Herr Dr. RATTEMEYER hat von diesem Gespräch eine Notiz gefertigt, die unten abgedruckt wird.

Stichwortartige Zusammenfassung des Gesprächs von Dr. RATTEMEYER mit Dr. PAULY (Vorsitzender des Naturkundevereins) am 28. April 1994

1. Nach Auffassung von Dr. PAULY ist in der Naturkundlichen Abteilung im Augenblick das in der Schausammlung präsentierte Material nicht geeignet, dem Besucher Zusammenhänge der Entwicklung der Natur zu erläutern bzw. aufzuzeigen. Es sind zwar Hunderte von Einzelheiten ausgestellt (z. B. Mineralien), die aber nach Gesichtspunkten geordnet und präsentiert sind, die nicht „genetischen" Zusammenhängen folgen.
   Dr. PAULY ist der Auffassung, daß im Schausammlungsbereich „genetische" Abhängigkeiten bzw. Abfolgen herausgestellt werden müssen, um dem Bürger, dem Museumsbesucher, die die Naturentwicklung bestimmenden Zusammenhänge sichtbar, erkennbar zu machen.

2. Es sind also Abläufe, „Evolutionen" herauszuarbeiten. Diese Evolutionen sind beispielsweise darzustellen in der Erdgeschichte (also in der Geologie), aber auch in den Zeitfolgen der Biologie (also in der Botanik und in der Zoologie); die letztgenannten beiden Bereiche selbstverständlich aus der Geologie bzw. der Paläontologie heraus. Nur so ist es möglich, eine Art „Gesamtnaturwissenschaft" aus einem Guß, aus einem Fluß heraus zu entwickeln.

3. Im Rahmen einer solchen „Gesamtnaturwissenschaft" heraus sind die Zeitverhältnisse darzustellen; also was ist wann in welchen Zeiträumen entstanden und wie hat es sich dabei entwickelt. Damit käme man automatisch auf den Menschen, als das in der Entwicklungskette letzte, das modernste, das höchst entwickelte Säugetier und gleichzeitig dabei auch auf den Stellenwert, den der Mensch (durch seine Eingriffe in die Umwelt) in dieser Natur bzw. im Verlauf der Menschheitsgeschichte eingenommen hat.

4. Dabei würde möglicherweise auch sichtbar, daß aufgrund der Entwicklung des Menschen dieser im Hinblick auf Natureingriffe so handelt, wie er gehandelt hat. Die sich daran anschließende Frage wäre die nach der Beeinflußbarkeit des Menschen, sich in seinem Verhalten nicht gegen seine eigene Umwelt, die eigene Lebens- und Existenzbedingung ja erst ermöglicht, zu richten.

5. Die Entscheidung in welcher Weise eine solche Natur-Entwicklungsgeschichte darzustellen, zu präsentieren ist, wird unmittelbar beeinflußt von den zur Verfügung stehenden Präsentationsflächen, aber selbstverständlich auch von dem zur Verfügung stehenden Material.
   Anfangen müßte man logischerweise bei der Entstehung der Erde (ausklammern dabei allerdings das Sternzeitalter der Erde); also
   - beginnen mit den magmatischen Abläufen der Erde (Gesteinsentstehung)
   - Verteilung der Meere auf der Erde (hängt mit der Gesteinsentstehung zusammen)
   - Entstehung des Lebens
   - dann würde sich bald die Biologie aufspalten in Zoologie und Botanik
   - und am Ende der Zoologie steht der Mensch.

6. Vorgeschlagen wird folgendes Vorgehen unter Einbeziehung des zeitlichen Ablaufes:
   - Bis Ende September 1994 ein Treffen mit Experten aus verschiedenen Gebieten der Biologie und Geologie. (Vorschläge durch Dr. PAULY, der auch im Namen des Vorstandes des Naturkundevereins dazu einlädt).
   - Aufgrund des Expertentreffens Entwicklung eines Zeit- und Konzeptionsrahmens für die Schwerpunkte (Sinneinheiten) der Neugestaltung der Schausammlungsräume der NWS.
   - Die Entwicklung der Konzeption der Neugestaltung sollte bis Ende 1996 abgeschlossen sein (einschließlich aller fachlichen, visuellen, organisatorischen, technischen Fragen und der finanziellen Größenordnung).
   - Unter der Voraussetzung, daß in den Jahren 1997 bis 1999 der Komplex, der für die Präsentation der Schausammlungsräume der NWS bereitgestellt werden soll, als nächste Phase der Bausanierung renoviert wird, müßten parallel zur baulichen Sanierung alle Details der Gestaltung und Einrichtung der Dioramen geplant werden.
   - Ab 1999 würde dann schrittweise die endgültige Einrichtung der Schausammlungsräume beginnen (Dauer: ca. 2 Jahre für rund 1.500 m^2).

Um den notwendigen Einstieg mit den Experten ein wenig positiv zu begleiten, versucht Dr. PAULY, einen kleinen Zuschuß (an den Naturkundeverein) vom Ministerium für Wissenschaft und Kunst zu erhalten; Größenordnung 1995: 10.000,– DM; 1996: 30.000,– DM.

(Ende des Protokolls)

Das Arbeitskonzept wurde im Laufe der Zeit verfeinert, ausgefeilt und vor allem um den Gesichtspunkt „der Verbindung von Natur und Kunst“ erweitert. – Dieses Arbeitskonzept lag allen weiteren Gesprächen zugrunde, die mit den verschiedensten Stellen von Stadt und Land geführt wurden. Mehrere Gespräche fanden mit Herrn Prof. ZIEGLER (SNG) statt.

Oktober 1994/März 1995/Mai 1995:
Gespräche mit Staatssekretär Dr. KUMMER und Stadtrat RIEDLE.

10. Mai 1996:
Gespräch mit Prof. FRESENIUS, in dem er von Dr. RATTEMEYER, Dr. PETZINGER und mir über das Konzept informiert wurde. Es wurde verabredet, etwa bis September/Oktober 1996 ein verbessertes Konzept zu erarbeiten, vor allem mit konkreteren Raumangaben, danach sollen Partner von Stadt und Land zur Unterstützung gefunden werden.

Am 11. Juli und am 16. Juli 1996 wurde der neue 1. Vorsitzende, Herr ANDERLE, von der Leitung des Museums und mir umfassend über das Konzept und die Möglichkeiten und Absichten der Realisierung informiert.

Damit waren meine Aktivitäten als Vertreter des Nassauischen Vereins für Naturkunde im Museum Wiesbaden beendet.

Am Ende meines 16. Jahresberichtes für den Nassauischen Verein für Naturkunde bedauere ich es sehr, daß es nicht gelungen ist, die in den Mitteilungen **6** vom Oktober 1980 beklagte Haltung, die Angebote des Nassauischen Vereins für Naturkunde nur zu konsumieren, nennenswert zu verändern.

Ein Zeichen dafür scheint zu sein, daß sich (obwohl seit mehr als einem Jahr bekannt war, daß ich für den Posten des 1. Vorsitzenden nicht mehr kandidieren konnte) nur ein Vereinsmitglied bereit gefunden hat, sich um den Vereinsvorsitz zu bewerben. Mehr Wettbewerb wäre dem Verein sicher gut bekommen.

Schriftleitung in eigener Sache:

Mit diesem Band werde ich meine Tätigkeiten als Schriftleiter und Vorstandsmitglied des Nassauischen Vereins für Naturkunde beenden.

Ich möchte nicht versäumen, mich bei allen Autoren, Kollegen und Freunden zu bedanken, die mich bei meiner langjährigen Redaktionsarbeit unterstützt haben: Herrn Dr. Pauly, dem 1. Vorsitzenden, der auch in schwierigen Zeiten erfolgreich Geld zur Herstellung der Jahrbücher und Mitteilungen beschaffte und mir bei der Auswahl der Manuskripte hilfreich zur Seite stand, Herrn Prof. Dr. Goerlich und Frau Dobler von der Stiftung Hessischer Naturschutz, die mit regelmäßigen, größeren Zuschüssen unsere Jahrbücher finanzieren halfen; den Herren Dr. Becker und Dr. Kümmerle, die mir einen Teil der Buchrezensionen abnahmen; meiner Frau, die von den Bänden 115, 116, 117 die neue Form der Umschläge entwarf und mich bei Fragen der Gestaltung beriet; Herrn Chudoba und Herrn Brandt von den Wiesbadener Graphischen Betrieben, die mit viel Sachkenntnis die Bände erstellten; weiterhin gilt mein Dank allen Autoren, die zumeist in ihrer Freizeit interessante Beiträge für die Jahrbücher und Mitteilungen schrieben.

Hartmut Poschwitz